

Mensch und Tier im Einklang zwischen Tradition & Moderne.
Im Heute LANDWIRT sein – mit Leib und Seele. Der Natur ihren Raum geben – Dinge bewahren.



LAND WIRTSCHAFT

IN & UM OBERSTDORF

DAS **OBERSTE** IM ALLGÄU





LAND

WIRTSCHAFT

IN & UM OBERSTDORF



VORWORT



Auch in der heutigen Zeit legen wir viel Vertrauen in das Wissen unserer Väter und in die neuen Erkenntnisse unserer modernen Welt. Dabei müssen beide Standpunkte genau abgewogen und auf den Prüfstand gebracht werden. Es zeigt sich meist schnell, welche Handlungsmethode besser oder schlechter ist.

Tatsache ist, dass wir jeglichem Fortschritt gegenüber aufgeschlossen sind! Wir halten uns an neue Vorschriften und Auflagen, die unsere Arbeit zum Teil erschweren und mühsamer machen.

Die Praxis zeigt oft, dass das „alte Wissen“ unserer Väter schon damals sehr fundiert und genau war und neuerem Wissen sehr gut standhalten kann.

Der moderne Zeitgeist ist geprägt durch Verschwendung und dem Überfluß vieler Ressourcen. Effizientes Handeln kommt oftmals zu kurz.

Wir erhoffen uns von Ihnen Vertrauen, Anerkennung und Respekt gegenüber unserem Wirken und Tun.



FRÜHLING

SOMMER

JAHRES ABLAUFE IN DER LANDWIRTSCHAFT



HERBST



WINTER

WAS DEN OBERSTDORFER LANDWIRT AUSMACHT UND UNTERSCHIEDET

Ein Jahr in der Oberstdorfer Landwirtschaft

DER TÄGLICHE ABLAUF MIT DER NATUR



Ein Leitfaden für all die interessierten Gäste und „Inghuimische“
auf der Suche nach Antworten ...

&

... ein Wissensbüchlein über „reines Wissen“,
viele Informationen für Zwischendurch und
über Vieles, was schon immer hinter den Dingen steckt.





WARUM DIESE BROSCHÜRE?

Wir möchten mit dieser Broschüre ganz speziell auf die landwirtschaftliche Bewirtschaftung in und um Oberstdorf hinweisen. Bestimmte Begebenheiten sind bei uns einzigartig, z.B. die Gassenkühe. In den einzelnen Ortsteilen Oberstdorfs werden verschiedene Arbeiten wiederum unterschiedlich ausgeführt. Gemeinsam möchten wir aufzeigen, mit wieviel Mühe, Herz und Verstand wir unsere Arbeit leben, lieben und ausführen.

SCHÄRFEN SIE IHR BEWUSSTSEIN FÜR DIE NATUR!

IMPRESSUM

© 2016

Idee: Landwirte Oberstdorfs und deren Ortsteile

Herausgeber: Landwirte Oberstdorfs und deren Ortsteile

Text & Layout: zuckerschnecke.at · Andrea Kainz

Fotobeiträge: Familie König, Familie Bertold, Familie Schraudolf, Familie Blattner, Familie Milz, Stefan Pscherer, Andrea Kainz, Frank Thomaschewski, Tourismus Oberstdorf, Eren Karaman, Photographie Monschau, Dominik Berchtold, Petra Schumacher, fotolia.com: T. Michel und Christoph Hähnel, Wikimedia Commons, David Heinemann (Leo Hiemer, Carl Hirnbein, S. 52) [Public domain]


INHALTSverzeichnis

LANDWIRTSCHAFT IN OBERSTDORF UND RUND UM SEINE ORTSTEILE

AGRARWIRTSCHAFT

MILCHWIRTSCHAFT

08 FRÜHLING – ANFALLENDE ARBEITEN


- 
- 09 Das große Aufräumen
Beseitigen von Abfall und Hundekot
 - 12 Tradition, Verstand und jährliche Rituale
Der Kreislauf von Mist und Flüssiggülle
 - 13 Buchenlaub
Zäune richten
 - 14 Klauenpflege
 - 15 Die Gassenkühe kommen
 - 16 Alpen und Hütten
 - 17 Aufräumen auf der Alpe
Besondere Wetterereignisse
 - 18 Reparaturen und Neubauten
 - 19 Was gehört zu einer Alpe
Ein Zuhause für den Sommer
Hüttenarchitektur



20 SOMMER – DER HÖHEPUNKT

- 21 Alpauftrieb
Galtalpen
- 22 Sennalpen
- 23 Käseherstellung auf der Alpe
- 24 Heuernte
Heuen der Bergwiesen
Heuernte früher
- 25 Heuernte im Tal
Heuernte heute
- 26 Unterschied Heumilch oder Silagemilch
- 27 Sie und unsere Kühe
- 28 Im Notfall
- 29 Schellen und Glocken
- 30 Hörner ja oder nein?
- 31 Viehscheid – Alpaubtrieb
- 32 Viehscheid-Festtag
- 33 Kuhhandel

34 HERBST – HAUS & HOF

- 
- 35 Verlassen der Alpe
 - 36 Aufräumen auf dem Hof
Wir Landwirte
 - 37 Renaturierung von Flächen
 - 38 Unser Braunvieh
 - 39 Unsere Produkte



40 WINTER – HOFARBEIT

- 41 Maschinenpflege und Co.
- 42 Zweimal melken bitte!
- 43 Kälberer
- 44 Holzen im Winter
- 46 Die Kuh – ein sanftes Haustier
- 47 Soziales Verhalten der Kuh

VIEHWIRTSCHAFT

HOLZWIRTSCHAFT



MILCH

WIRTSCHAFT

TIERE UND PRODUKTION

FRÜHLING – ANFALLENDE ARBEITEN

Der Schnee schmilzt und bringt so manches zum Vorschein, was sich während der langen Wintermonate darunter angesammelt hat.

DAS GROßE AUFRÄUMEN

Im Frühjahr müssen die Felder und Wiesen wieder für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung aufbereitet und hergerichtet werden, speziell an Stellen, wo Loipen und Wanderwege ihre Spuren hinterlassen.

Hier ist das Gras z. T. verdichtet oder mit kleinen Steinchen von den Winterwegen übersät. Als aufmerksamer Beobachter können Sie die Hinterlassenschaften in der Grasnarbe selbst begutachten und sehen auch den Schutt und all die Fremdkörper, die hinterlassen worden sind, obwohl unsere Natur **kein Mülleimer ist!**

BESEITIGEN VON ABFALL UND HUNDEKOT

Eines der größten Themen hierbei ist der Abfall und vor allem der **Hundekot** entlang der vielbegangenen Wege und Loipen. Hundekot ist für unsere Kühe nicht gesund! Die Kuh ist ein reiner Vegetarier. Hundekot verdirbt das Futter vom Vieh und kann schlimme Krankheiten auslösen. Bitte achten Sie darauf, die Hinterlassenschaften Ihres Lieblings wegzuräumen und dabei die in Oberstdorf aufgestellten **Hundetoiletten** und **Tütenspender**



Hier beginnt die Salatschüssel meiner Kuh und nicht das Klo Ihres Hundes!



zu nutzen. Nicht förderlich ist es dabei, die vollen Tüten zu vergessen, zu verlieren oder in der Natur zu entsorgen. Viele bunte Plastiktütchen verunstalten die schöne Landschaft um unser Dorf und sind nicht biologisch abbaubar. Bitte bedenken Sie, dass die Zahl der Hundebesitzer in den letzten Jahren enorm gestiegen ist. Wir können dies verstehen, leben wir doch auch gemeinsam mit unseren Tieren. Die hohe Zahl jedoch verursacht ein viel höheres Aufkommen an Hundekot und Urin.



Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie – egal zu welcher Jahres-, Tages- oder Nachtzeit, jegliche Abfälle und Hinterlassenschaften Ihres Hundes mit nach Hause nehmen oder an den dafür vorgesehenen Stellen entsorgen!

Hinweisen möchten wir darauf, dass sich die Flächen rund um Oberstdorf alle in **Privatbesitz** befinden. Nach dem Gesetz gibt es kein Betretungsrecht für Fremde. Wir möchten, dass Sie sich bei uns wohl fühlen. Darum sind die Wiesen nur dann abgezaunt, wenn dies vonnöten ist.



AUFRUF UND BITTE:

BLEIBEN SIE AUF DEN AUSGEWIESENEN WANDERWEGEN UND LOIPEN



Wir bewirtschaften unsere Flächen nach alter Tradition und neuem Wissen und möchten Sie bitten, auf den ausgewiesenen Wanderwegen und Loipen zu bleiben und nicht querfeldein zu gehen.

Wachsendes Gras ist, wenn es zertrampelt ist, sehr viel schwerer zu mähen. Stöckchen, die Sie ihrem Hund zuwerfen, werden unter Umständen nicht alle zurück gebracht. Dies bedeutet, sie bleiben in den Wiesen liegen. Wenn die Stöckchen von uns Landwirten übersehen werden, können unsere Maschinen bei der Heuernte stark beschädigt werden. Nicht nur der Ausfall der Maschine ist ärgerlich, Reparaturen verursachen zudem erhebliche Kosten.

Herumliegende Fremdkörper können von unseren Tieren gefressen werden und unsere Kühe, Rinder und Kälber krank machen. Innere Verletzungen sind dabei keine Seltenheit.

Das Aufräumen der Wiesen und Felder ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit im Frühling.

„Achten Sie bitte darauf, nichts wegzuschmeißen und nichts zu verlieren!“

Wir alle leben von und mit unserer Umwelt und niemand findet Zigarettenkippen, Kaugummipapiere, Snacktüten, Taschentücher, Unrat und Co. zwischen den Blumen, Gräsern und Sträuchern schön.

„Wir legen Wert auf eine saubere Natur für uns und unsere Gäste!“





TRADITION, VERSTAND & JÄHRLICHE RITUALE

Seit hunderten von Jahren funktioniert die Bewirtschaftung unserer Wiesen und Felder nach einem ähnlichen Prinzip. Natürlich hat sich einiges getan. Die Maschinen sind moderner, die Arbeitsabläufe leichter. Wir, die Oberstdorfer Bauern, bewirtschaften unsere kleinen Höfe mit viel **Herzblut und Idealismus**. Durch die sich jährlich wiederholenden Abläufe entsteht ein in sich geschlossener Kreislauf. Gelangt der Hundekot auf unsere Wiesen und Felder, wird dieser früher oder später auch in unserer Nahrungskette ankommen. Wir möchten unsere Umwelt, die Tiere und die Natur erhalten. Unsere Kühe gehören zu uns und unseren Familien. Sie tragen Namen und stehen täglich mit uns in Kontakt. Damit wir jedes Jahr gute Erträge auf Feldern und Wiesen erzielen, braucht es göttlichen Beistand. Jedes Frühjahr werden an Christi Himmelfahrt beim Öschgang die Wiesen nach einer Messe mit Weihwasser gesegnet. Dabei ziehen Pfarrer und Gemeinde durch das südliche Ösch, die Gemeinschaftswiesen – ein altes Ritual.

DER KREISLAUF VON MIST & FLÜSSIGGÜLLE – EIN NATÜRLICHER DÜNGER

Der Mist und die Flüssiggülle der Kühe werden auf die Felder ausgebracht. Beide gelten als ausgezeichnete **Langzeitdünger**. Über den Winter wurde der Mist auf dem Misthaufen, die Gülle in der Güllegrube gesammelt. Durch das Ausbringen wird Platz auf dem Hof geschaffen und der natürliche Kreislauf in Schwung gebracht. Die Flüssiggülle wird mit dem Güllefaß, der Oberstdorfer sagt „Pschitfaß“, verteilt, der Mist mit dem Mistbreiter. Dem Boden werden wichtige Nährstoffe zurück gegeben.



„**Die Kuh ist ein sehr guter Verwerter.**“ Es kommen nur Nährstoffe zurück, die für den natürlichen Kreislauf gut sind. Dadurch verzichten wir auf Kunstdünger.

Den dabei auftretenden Geruch bitten wir zu entschuldigen und die kurze Zeit, in der wir diesem alle ausgesetzt sind, zu akzeptieren. Bitte zeigen Sie Verständnis und Toleranz!

Das Ausbringen von Mist und Gülle passiert in der Regel im Frühjahr und im Herbst. Wir beachten dabei streng die **zeitlichen Vorgaben**, in denen es erlaubt ist. Im Frühjahr und auch im Herbst gibt es dafür je ein Zeitfenster. Es sollte nach der Ausbringung auf die Felder regnen, damit die Nährstoffe direkt in den Boden eingespült werden können.

Unter größeren Anstrengungen wird die Flüssiggülle auch auf den Bergwiesen der Alpen ausgebracht. Sollten Sie sich mit einem Oberstdorfer Landwirt darüber unterhalten, wird er anstatt Gülle „Lache“ sagen.



BUCHENLAUB

Da Buchenlaub nicht verrottet, wird es zusammen gesammelt. Dadurch wächst das Gras besser und der Futterertrag fällt höher aus. Auch auf den Bergwiesen werden das Laub, Zapfen und Zweige gesammelt. Dadurch können die Kühe besser grasen und beim einmaligen Schnitt bringen die nährhaften Berg- und Blumenwiesen mehr Ertrag.

ZÄUNE RICHTEN – HAGEN

Im Zuge der Aufräumarbeiten werden Holzzäune und Stacheldrahtzäune gerichtet und ausgebessert. Der Landwirt geht zum „hagen“.



„Unsere Zäune sind dafür da, damit die Kühe auf den Wiesen und die Menschen auf den Wegen bleiben.“

AB DEM 01. MAI DÜRFEN DIE WIESEN NICHT MEHR BETRETEN WERDEN!

Eine Regel aus früheren Zeiten, die auch heute noch gilt. Die Vegetation ist weit fortgeschritten und soll ohne menschliches oder tierisches Getrampel wachsen können.



IM STALL – KLAUENPFLEGE BEI DEN KÜHEN UND RINDERN

Genau so wichtig wie die Pflege Ihrer Füße ist bei den Kühen und Rindern die Pflege der Klauen. Lahme Kühe haben Schmerzen und geben daher auch weniger Milch. Wir möchten, dass es unseren Tieren gut geht. Darum werden die Klauen im Klauenputzstand gepflegt, um Erkrankungen zu vermeiden, besonders Fehlstellungen. Eine Art Pediküre für Kühe und Rinder.

DIE GASSENKÜHE KOMMEN



Tradition

Der erste Austrieb der Gassenkühe findet Anfang Mai statt, je nachdem, wie weit die Vegetation bereits fortgeschritten ist. Wenn Sie die Tiere beobachten, werden Sie sehen, dass sie regelrecht übermütig werden.

Ohren wackeln, Schwanz aufstellen, Sprünge machen ... alles Zeichen dafür, wie sehr sich die Kühe darauf freuen, nach dem langen Winter wieder täglich zu den Weiden gehen zu dürfen. Den Gassenkühen geht es gesundheitlich besser, das Immunsystem wird gestärkt, sie sind körperlich fitter, sie können selbst die besten Kräuter für sich aussuchen, sie genießen die frische Luft und die Sonne. Innerhalb der Gruppe herrscht eine Rangordnung, die für Ruhe in der Herde sorgt. Die meisten Kühe tragen Glocken oder Schellen.

BESONDERHEITEN UNSERER GASSENKÜHE

Die Kühe sind Tiere von verschiedenen Landwirten. Sie wissen, in welchen Stall sie gehören und finden den Weg so gut wie alleine. Die Kühe vom unteren Markt gehen in die Mayrsoygasse. Die Kühe des oberen Marktes in die Rubinger Oy. Die Kühe der ausgesiedelten Landwirte im südlichen Teil gehen ins Ried. Der Ortsteil Schöllang hat seine eigenen Gassenkühe.



TRADITION DER GASSENKÜHE

Diese Tradition ist uralte. Die Saison der Gassenkühe ist von Anfang Mai bis 20. September jeden Jahres. Die Weiden, auf denen die Kühe grasen, sind **Gemeinschaftsweiden**, die in Oberstdorf dem Verein der ehemaligen Rechtler der Ortsgemeinde Oberstdorf angehören, die viele Landwirte zusammen nutzen. Früher waren die Wiesen und Felder noch nicht so energiereich, wie sie dies heute durch unsere Pflege sind. Sie werden auch Fretzfelder genannt.

ALPEN & HÜTTEN

Viele Kühe gehen auf die Sennalpen. Alte, verletzte oder hochtragende Kühe bleiben zu Hause und dürfen als Gassenkühe auf die Weiden.

Die Gassenkühe haben einen Hirten, welcher von allen Bauern gemeinsam angestellt ist. Dieser sorgt für Ordnung. Mit seiner Schalmei, einem Holzblasinstrument, bläst er in der Früh zum Aufbruch.

Das Lied, welches er wiederholt spielt, hat den Titel „Kieh länd üs“ und bedeutet soviel wie „Die Kühe kommen“. Er begleitet die Kühe zur Weide und bringt sie am Abend wieder nach Hause.



Bitte schließen Sie immer und überall die Gatter, die Ihnen auf Ihren Spazier- und Wanderwegen begegnen, auch wenn Sie die Tiere nicht direkt sehen können.

Am Ende des Sommers haben auch die Gassenkühe ihren Viehscheid. Ab Anfang November kommen die Kühe in den Stall und werden über den Winter mit dem gutem Bergheu gefüttert.



ALPEN RICHTEN & BEWIRTSCHAFTBAR MACHEN

Unsere Landschaft ist eine Kulturlandschaft, die von unseren Vorfahren erschaffen wurde und die wir alle gemeinsam erhalten möchten.

Sie genießen unsere Berge und Täler, unsere Wander- und Bergwege. Diese finden Sie jedoch nur auf Grund unseres immer währenden Eifers in jedem Jahr wieder so vor, wie Sie dies gewohnt sind. Die Natur würde ohne unsere Arbeit sehr schnell verwildern.

AUFRÄUMEN VON STEINEN, WURZELN & CO.

Steine und vieles mehr muss aus den Wiesen geräumt werden. Dabei entstehen die Steinhäufen. Ein Sprichwort sagt: „**Jeder Stein ist ein Maul voll!**“. Es wird abgeholt. Anfallendes Material wird verbrannt und dadurch dem Schädlingsbefall vorgebeugt.

BESONDERE WETTEREREIGNISSE: MURENABGÄNGE IM SOMMER

Bedingt durch langanhaltende Schlechtwetterperioden und extreme Niederschläge kann es zu Murenabgängen kommen, die Dreck und Schlamm transportieren.



LAWINEN IM WINTER

Gerade nach schneereichen Wintern kommt es auf unseren Alpen vermehrt zu Lawinenabgängen.

AUSWIKRUNGEN DER WETTEREREIGNISSE

Beide **Wetterereignisse** sind mit viel Arbeit verbunden. Reparaturen, Aufräumarbeiten und Zeitdruck verlangen viel Einsatz. Auf bewirtschafteten Alpen kommt es zu deutlich weniger Murenabgängen, da die Grasnarbe kurz gehalten wird. Bei Lawinenabgängen rutscht der Schnee über der Grasnarbe ab und zieht die Wurzel nicht mit sich. Dadurch wird das Erdreich bei Starkregen im Sommer nicht ausgewaschen, was mit der Zeit jedoch zu Murenabgängen führen kann. Fazit: Die Alpwirtschaft leistet einen bedeutenden Anteil zum Umweltschutz.



Durch das Aufräumen werden nicht nur Lawinengänge zu den Hütten, sondern auch ins Tal vermieden. Wir wissen um die Wucht einer Lawine. Sollte diese eine der Alpenghütten treffen, kann eine Hütte unter Umständen komplett versetzt oder zerstört werden.



REPARATUREN & NEUBAUTEN

Jahr für Jahr müssen diese neu erledigt werden. Dächer werden neu bemalt, Ausbesserungen an der Hütte oder an den Ställen vorgenommen, abgelegte Zäune wieder erstellt. Je nach Erreichbarkeit der Hütte kann dies komfortabel mit dem Auto erledigt werden oder aber nur zu Fuß und auf beschwerlichen Transportwegen. Heute werden die Materialien meist einmal im Jahr mit dem Hubschrauber zu den benötigten Stellen geflogen, eine Erleichterung speziell in exponierten Lagen.

Alpwirtschaft und die Instandhaltung der Alpen liegen nahe zusammen. Auch Sie profitieren jeden Sommer davon.



WAS GEHÖRT ZU EINER ALPE?

Dazu gehören **Bergweiden und -wiesen, Wald, Wirtschaftsgebäude, Alpe für Äpler** und Hirten und auch deren Familien. Die Flächen und die dazugehörenden Hütten sind oft im Privatbesitz der Genossenschaften und im Sommer das Zuhause für Tier und Mensch. Auf den Weiden stehen zwischen Mai und September verschiedene Tiere: Kühe, Jungvieh, Ziegen, auch Pferde. Die Tiere verbringen im Durchschnitt 100 Alptage in den Bergen.

EIN ZUHAUSE FÜR DEN SOMMER

Die Hütten bieten ein **Zuhause für die Familien** der Äpler. Oft geht es mit Kind und Kegel hinauf. Kinder werden z.T. extra vom Unterricht befreit und können früher in die Sommerferien starten. Früher war dies ganz oft der Fall. Die Kinder wurden und werden als Kleinhirten auf den Alpen erzogen. Sie lernen das Handwerk von Grund auf und können die Tradition weiterführen. Sie bekommen schon von Anfang an die **Liebe zu diesem Lebensstil** mit auf ihren Lebensweg. Die Äpler verdienen sich ein Zubrot durch die Bewirtschaftung und den Verkauf von Brotzeiten, Milchprodukten, Käse – das meiste aus eigener Herstellung – und hausgemachten Kuchen.



HÜTTEN-ARCHITEKTUR

Die Hütten sind aus Holz und mit wenig Komfort, dafür mit einer besonderen, heimeligen Atmosphäre. Die einfache Bauweise trotzt den Jahren. Oft gibt es keinen direkten Stromzugang, sondern eine Versorgung über Aggregat, Photovoltaik, eventuell Solar.

Meist kann nur die Küche und die Stube beheizt werden. Gewöhnlich mit einem Holzherd, auf dem auch gekocht wird. Es gibt wenig Platz für Mensch und Tier. Heute muss die Wasserversorgung genau so geklärt sein wie das Vorhandensein einer eigenen Kläranlage.

Auf den Sennalpen sind zur **Käseherstellung auch eine Käseküche** und ein **Käsekeller** vorhanden.



AGRAR

WIRTSCHAFT

HEUERNTEN & ERTRAG

SOMMER – DER HÖHEPUNKT IM JAHRESABLAUF

Die Kühe und das Vieh gehen auf die Alpen, das Heu wird geerntet, der Käse wird hergestellt.

Der Vihscheid verkündet das Ende des Sommers, Mensch und Tier treffen sich wieder auf dem Hof.



„ALPAUFTRIEB“, DIE ALPFAHRT DER KÜHE

Der größte Teil der Oberstdorfer Kühe wird wie früher auf die Alpen getrieben oder mit dem Viehanhänger gefahren.

BEWIRTSCHAFTUNG DER ALPEN

Es gibt zwei verschiedene Arten von Alpen:

GALT- ODER SENNALPEN?

DIE GALTALPE

Galtalpen sind Alpen, auf denen nur Galtvieh gehalten wird. Galtvieh sind junge, ein bis drei-

jährige Rinder, die noch keine Milch geben.

Im Oberstdorfer Gebiet verbringen ca. 1.400 Stück Galtvieh ihre Sommerfrische. Die Hirten treiben das Galtvieh im Laufe des Sommers immer höher in die Berge und achten darauf, dass keinem der Tiere etwas zustößt. Entweder wird das Vieh während des Tages von Kleinhirten betreut oder der Hirte grenzt das Gebiet für die Tiere großzügig ab, indem er einen Zaun errichtet, um die Tiere von Felsabhängen, Spalten oder gefährlichen Stellen fern zu halten.

Die Alpen sind in verschiedene Höhenbereiche gegliedert. Die Tiere bleiben oft erst ein bis zwei Wochen rund um die Hütte, wo in der Regel ein größeres Gebäude steht.

Hintere Traufbergalpe – Jungviehalpe: GALTALPE



Danach geht es auf die **zweite Hütte** und in manchen Fällen folgt im Hochsommer auch noch eine **dritte Hütte**. Das ist die höchstgelegene, welche 2.000 m über dem Meeresspiegel liegt. Diese kann oft nur noch zu Fuß erreicht werden und die benötigten Habseligkeiten müssen von Mensch und Tier, eventuell einem Esel, getragen werden.

Natürlich kann es durchaus sein, dass im **Hochsommer Schnee fällt** und alle von diesem überrascht werden. Im August gibt es häufig einen Kälteeinbruch. Unter Umständen kann es für die Tiere gefährlich werden. Der Boden weicht auf und die Rinder finden keinen ordentlichen Halt mehr. Mit zusätzlichen Helfern, „Schneaknechten“, wird die Herde vorsichtig in tiefer gelegenes Weidegebiet getrieben.

DIE SENNALPE

Sennalpen sind Alpen, auf denen Milchkühe gehalten werden. Die Milchkühe werden auf den Sennalpen täglich zwei Mal gemolken. Direkt vor Ort wird vom Hirten, der zugleich ein Senn ist und damit eine Ausbildung zum Käser hat, die gesamte Milch zu unserem guten Bergkäse veredelt.

Neben dem Bergkäse werden auch Bergbutter, Joghurt, Quark und verschiedene andere Käsesorten hergestellt. Die Sennalpen werden von den Familien der Hirten bewirtschaftet. Sie können die Produkte direkt vor Ort kosten. Eine deftige Brotzeit, mit einem Käsebrod und dazu ein Glas Milch – für Bergwanderer die besten Durst- und Hungerstilller.



Alpe Schlappöld – Käseherstellung auf der Alpe: SENNALPE



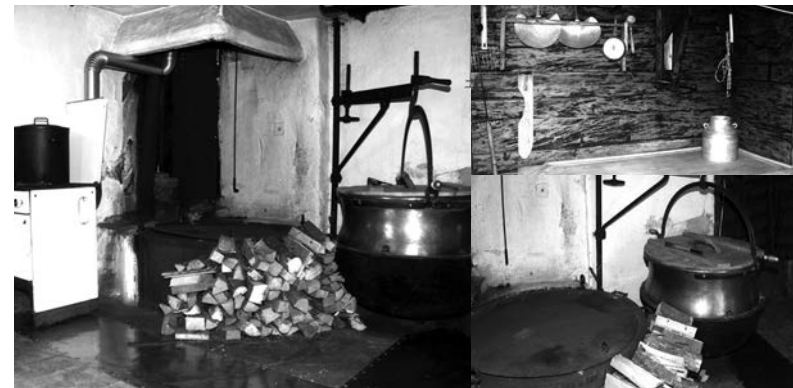
KÄSEHERSTELLUNG AUF DER ALPE

Der Bergkäse auf der Alpe wird meist mit sehr einfachen Mitteln hergestellt. Vielleicht ist er darum so besonders! Eine große Feuerstelle innerhalb der Hütte, dazu ein Käsekessel und ein großer, stabiler Tisch.

Bergkäse herzustellen ist eine große Kunst.

Die Milch wird erhitzt, der Schnitt wird geschöpft, das Produkt wird in einzelne Käselaiiformen gepresst, der fertige Käse wird im Anschluss im Käselager gelagert bis er im Herbst ins Tal gebracht wird. Den ganzen Sommer werden die Bergkäse-Laibe gepflegt, gedreht und gesalzen. Der Bergkäse benötigt eine besondere Aufmerksamkeit, um zu reifen und so schmackhaft zu werden. Die Kräuter der Wiesen finden sich im Käse wieder.

Die Käseherstellung ist ein eigener, sehr erfolgreicher Wirtschaftszweig für Älpler.



TIPP: Probieren Sie ein Stück frische Bergbutter. Diese Butter auf einem deftigen, schwarzen Älplerbrot ist etwas ganz Besonderes!



EINHOLEN DER HEUERNTEN

HEUEN DER BERGWIESEN

Zu Beginn des Bergsommers, um den 1. Juli, wird das Bergheu geerntet. **Die Bergwiesen werden einmalig gemäht und das Futter wird gesondert gelagert.** Auf unseren Bergwiesen können Sie auf einem Quadratmeter bis zu einhundert verschiedene Pflanzen finden. Blumen, Kräuter und Gräser, die in den Tälern nicht wachsen, deren Geschmack sich in den Produkten des Sommers wiederfindet. Zudem ein ganz besonderes, nahrhaftes Futter für die Tiere. Früher wurde dieses Heu in der Schinde vor Ort aufbewahrt und bei Bedarf mit dem Hörnerschlitten herunter gezogen. Mit der Burde, einem Seil und dem Krieger, einer Holzhalterung, wurde das Heu kunstvoll zu Burden, Heubündeln, gebunden. Im Winter, wenn viel Schnee lag, war das Heu besser zu transportieren, da sich der Schlitten bei geschlossener Schneedecke besser führen lässt.

HEUERNTEN FRÜHER

Früher wurde das Heu z. T. von Hand mit der Sense gemäht, später mit dem Traktor und dem Mähbalken oder dem Motormäher. Daraufhin wurde das Gras zum Trocknen von Hand auf den „**Huizen**“, einem Pfahl aus Holz mit Querstreben, gehängt. Dort trocknete das Heu gut, ohne zu verschimmeln und bei trockenem, sonnigem Wetter konnte es eingebracht werden.





Früher war noch sehr **viel Handarbeit** zu leisten. Erst in den 50er Jahren gab es die ersten Traktoren in Oberstdorf. Vorher wurde alles von Hand mit der Sense gemäht und mit dem Ochsengespann eingebracht. Im Jahre 1980 war der Sommer sehr schlecht. Es gab damals keine zusammenhängende Schönwetterperiode zum Einbringen des Heus. Bis zu 10.000 Huinzen standen in den Oberstdorfer Wiesen um das Gras zu trocknen.

EINHOLEN DER HEUERNTEN IM TAL **Der Landwirt ist für den Tourismus sehr wichtig.**

Durch das Mähen der Wiesen werden die Blumen zum Aussamen animiert. Damit wird die Blumenvielfalt unterstützt. Wir achten den Schnittzeitpunkt, um die Kräutervielfalt im Oberstdorfer Tal zu erhalten. Blumen- und Löwenzahnwiesen haben vor dem ersten Schnitt eine

kräftige Färbung. Die Landschaft wird gepflegt, Felder gemäht, kleine Bachläufe werden frei gelegt. Wichtig ist das Wetter. Um so besser und länger die sonnigen, warmen und heißen Tage, um so qualitativ höher wird das Futter. Das Heu sollte nicht nass werden. Meist werden die Felder von den Landwirten zur gleichen Zeit gemäht und das Zeitfenster mit dem schönem Wetter optimal genutzt. Heute ist dies dank unserer präziser Wettervorhersagen viel einfacher zu planen als früher.

HEUERNTEN HEUTE

Maschinen und Traktoren helfen, die **Bewirtschaftung der Wiesen zu vereinfachen**. In einem schönen Sommer können bis zu vier Schnitte besten Heus geerntet werden.

Das **Heu** wird mit dem Mähwerk gemäht und im Anschluss mit dem Kreisler gewendet. Ein Motormäher findet heute seine Verwendung beim Ausmähen der Wiesen und in Steillagen, den Bergwiesen. Der Schwader macht aus dem Heu die langen Heumahden. Mit dem Ladewagen wird die Heuernte eingefahren. Zu Hause am Hof wird das Heu mittels Kran auf dem Heustock verteilt. Ist es noch nicht ganz trocken, besitzt jeder Heustock eine Lüftung, die eine weitere Durchtrocknung gewährleistet und die Hitze-Entwicklung reguliert. Es muss darauf geachtet werden, dass das Heu nicht zu heiß wird oder zu schimmeln beginnt.

Ebenso wird **Silo oder Silage-Futter** eingebracht. Hier wird das angetrocknete Gras zu großen Ballen zusammengepresst und anschließend in Folie eingewickelt.

Bitte klettern Sie nicht auf den Siloballen herum, da dadurch Löcher entstehen können und das Futter in den Ballen verschimmelt.

Durch die Lagerung entsteht die sogenannte Silage. An manchen Höfen gibt es Fahr- oder Hochsilos, die diesen Prozess auf ähnliche Art und Weise erledigen. Silage und Heu unterscheiden sich in der Futterqualität.



Artenvielfalt

ES WACHSEN BIS ZU 100 VERSCHIEDENE PFLANZENARTEN AUF EINEM QUADRATMETER

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN HEUMILCH UND SILAGEMILCH?

Der Unterschied entsteht auf Grund der Fütterung der Tiere. Silagemilch entsteht aus der Fütterung mit Mischfutter, Heu und Silage. Heumilch entsteht aus der Fütterung der Kühe mit reinem Heu.



SIE UND UNSERE KÜHE



IHR VERHALTEN DEN TIEREN GEGENÜBER

Wenn Sie sich auf einem Spaziergang, einer Wanderung, einer Bergtour oder mit dem Mountainbike on Tour befinden, ist ein Zusammentreffen mit unseren Rindern und Kühen nicht zu vermeiden.

SINNVOLLE LEITREGELN, DIE SIE BEACHTEN SOLLTEN, WENN SIE EINER HERDE BEGEGNEN:

- **Wanderwege** durch die Wiesen und Weiden auf keinen Fall verlassen
- **Hunde unter Kontrolle** halten und an der Leine führen
- sollte der Angriff eines Tieres abzusehen sein, nehmen Sie Ihren **Hund von der Leine**
- **ruhig und unauffällig** in ca. 20 Metern an den Tieren vorbei gehen
- die Tiere **nicht erschrecken** und ihnen nicht in die Augen sehen
- Tiere in Ruhe lassen und nicht berühren, **nicht streicheln. Kühe sind keine Kuscheltiere!**
- eventuelle Drohgebärden der **Tiere beobachten**, ein Senken des Kopfes, scharren, brüllen, schnauben, ...
- beim Herannahen der Tiere **ruhig bleiben**, nicht den Rücken zukehren und die Weide langsam verlassen
- **nicht mit einem Stock gestikulieren**

Kühe sind ganz unterschiedlich und reagieren instinktiv. Es gibt Mutterkuhherden, Jungtierherden oder Kuhherden. Es ist ratsam, die Tiere im Auge zu behalten und vor allem die Kälber weder zu streicheln noch zu füttern.

Dies alles gilt auch, wenn Sie unseren Gassenkühen begegnen. Stören Sie die Kühe nicht bei ihrem Weidegang. Vermeiden Sie Konfrontationen mit den Kühen. Stellen Sie sich ruhig an den Wegesrand, genießen Sie den Anblick und lassen Sie die Gassenkühe passieren. Kühe sind sensible, friedvolle und gutmütige Tiere und spüren, wer es gut mit ihnen meint. Kühe sehen schlecht, hören dafür um so besser. Begegnen Sie den Kühen mit Respekt! Fühlt sich eine Kuh angegriffen, kann dies zu schwierigen Situationen führen.

Bitte denken Sie daran, Ihnen stehen 600 bis 1.000 kg Kampfgewicht gegenüber.

"... und wieder einer, der sich grad so durchtraut!"



IM NOTFALL

Bewahren Sie Ruhe, gehen Sie langsam und ruhig aus der Gefahrenzone ohne den Tieren dabei den Rücken zuzukehren. **Achten Sie besonders auf Ihre Kinder. Kleinkinder am besten auf dem Arm nehmen.**

Sollten Sie den Kühen auf der Straße im Auto begegnen, **bleiben Sie bitte im Auto sitzen und hupen Sie nicht.** Bewahren Sie Ruhe und lassen Sie die Kühe passieren. Die Kühe laufen an Ihnen und Ihrem Auto vorbei, ohne dass ein Schaden entsteht.

SCHELLEN UND GLOCKEN – WARUM?

Unsere Tiere tragen im Sommer auf den Weiden und Wiesen Schellen, ab und zu Glocken, damit wir sie bei schlechtem Wetter auf der Weide ausfindig machen können.

GLOCKE: Meist große Glocke mit Lederriemen und Stofffransen, oft nur für den Viehscheid benutzt.

SCHELLE: Kleinere Glocke mit schmalerem Lederriemen, ohne Fransen oder weiteren Schmuck.

Diese Klänge hören sich sehr musikalisch an. In den Ohren eines Landwirtes geradezu wohltuend. Die Tiere orientieren sich über die verschiedenen Klänge innerhalb der Herde. Die Gassenkühe tragen in der Regel ihr ganzes Leben lang die gleiche Schelle.



UNTERSCHIED WEIDEGSCHELLT & ZUGGSHELLT

Die Glocken und Schellen, die Sie bei unseren Tieren am Viehscheid bewundern können, sind das sogenannte **Zuggschellt**. Diese werden den Tieren **nur an diesem hohen Feiertag angelegt**.

Dabei wird darauf geachtet, wie das Größenverhältnis Tier zu Glocke ist. Das Zuggschellt sind Glocken und Schellen, die der Landwirt zu besonderen Anlässen geschenkt bekommen hat oder sich selber anfertigen ließ. Das normale **Weidegshellt** ist klein und leicht und für den täglichen Gebrauch bestens geeignet.



Philosophie



HÖRNER – JA ODER NEIN?

Diese Entscheidung hängt stark vom Landwirt ab und davon, in welchem Stall die Kuh steht. Die meisten Kühe in Oberstdorf und seinen Dörfern **tragen Hörner** und stehen in einem Anbindestall. Sie werden angebunden, natürlich auf genügend Fläche, um sich nicht gegenseitig zu verletzen. Jede Kuh hat ihren festen Platz im Stall, um in Ruhe fressen, trinken und ruhen zu können. Es entsteht kein Stress zwischen den Tieren, da keine Kuh die andere von ihrem Platz vertreiben kann. Als Ausgleich sind die Kühe im Sommer täglich auf der Weide.

Im Gegensatz dazu leben Kühe **ohne Hörner** häufig innerhalb eines Laufstalles. Das Horn wird der Kuh abgenommen, um das Verletzungsrisiko zu verringern. Die

Tiere können sich die meiste Zeit des Tages frei innerhalb des Laufstalles bewegen. Zum Melken am Morgen und am Abend laufen die Kühe durch den Melkstand.



ÜBRIGENS:

Sollten Sie vor einer Kuh stehen und nicht wissen, ist es nun eine Kuh oder doch eher ein Ochse – wagen sie den Blick zwischen die Beine. Alles mit Euter ist weiblich, der Rest männlich.

VIEHSCHIED – ALPABTRIEB DER TIERE



Feiertagsstimmung



DAS FINALE – DER VIEHSCHIED

Der **Viehscheid für die Galtalpen** findet in Oberstdorf immer am **13. September** statt und ist ein Feiertag für Mensch und Tier. **Ausnahme:** Ist der 13. ein Sonntag, dann wird der Scheid auf den Samstag zuvor verschoben.

Es treffen sich auf dem Scheidplatz Mensch und Tier und für das leibliche Wohl und gute musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

Am **21. September, dem „Matthäustag“**, kommen dann die Kühe von den Sennalpen wieder ins Tal. Dieses ist der kleinere Viehscheid, ohne Festzelt, aber dafür um so gemütlicher für die Einheimischen.

Die **Schöllanger** feiern am **12. September** Viehscheid.

Für den Tag des Viehscheids müssen viele Vorbereitungen getroffen werden. Das Zugschellt wird hergerichtet und sortiert und den einzelnen Tieren werden die Schellen zugeordnet. Die Schellen werden den Tieren meist am Vorabend angelegt. Das Putzen und das Anlegen der Kränze gehört auch dazu. Das **Kranzen** des Kopfschmuckes für die Kranzkuh und die kleineren Hornsträußle für die



mitlaufenden Rinder sind dabei ein wesentlicher Bestandteil. Die Blumen und Kräuter müssen im Vorfeld gesammelt werden. An einem Kranz für eine Kranzkuh sitzt eine erfahrene **Kranz-Binderin** einen halben Tag.

Der Kranz der Kranzkuh verdeutlicht, dass der **Alpsommer ohne Unfälle oder Unglücke auf der Alpe sehr gut verlaufen ist.**

Alle Tiere und natürlich auch der Mensch kommen unversehrt und vollzählig ins Tal. Für das Kranzrind wird das schönste Stück Vieh auserwählt. Bei den Sennalpen wird die Kuh gewählt, die den Sommer über am meisten Milch gegeben hat.

Für den **Viehscheid braucht es viele Helfer.** Je nachdem, wieviele Tiere sich in einem Zug befinden, werden diese in Gruppen unterteilt. Dazwischen laufen immer wieder Helfer, die aus zwei, drei oder vier Treibern bestehen, um das Tempo der Tiere beim Lauf zum Scheidplatz so gut wie möglich zu regulieren und die Herde geschlossen zu halten. Fußkranke oder schwache Tiere müssen nicht mitlaufen. Sie werden im Viehanhänger ins Tal gebracht.

Auf dem **Vihscheidplatz** angekommen, werden die Tiere in ein **großes Gatter** getrieben, welches an einem Ende einen Trichter hat, an dem nur ein einziges Tier durchkommen kann. Hier werden die Tiere ausgeschieden. Die Besitzer werden ausgerufen und können ihre Rinder oder Kühe wieder mit nach Hause nehmen.

Der **Vihscheid ist ein hoher Feiertag** für die Hirten und deren Familien. Nach einem langen Sommer mit vielen Höhen – und auch Tiefen – ist jeder froh, wohlbehalten zu Hause zu sein. Erleichterung und Frohsinn über den erfolgreichen Sommer und die Wehmut darüber, dass dieser nun schon wieder vorbei ist, treffen aufeinander.

KUHHANDEL

Am Vihscheidtag werden in Oberstdorf aufgrund des **Marktrechtes Tiere gehandelt**. Viele Rinder werden im Laufe des Winters kalben, im Stall muss Platz geschaffen werden. Aus diesem und verschiedenen anderen Gründen wechselt das ein oder andere Tier seinen Besitzer.





VIEH

WIRTSCHAFT

TIERHALTUNG



HERBST – HAUS & HOF WINTERFEST MACHEN

Nach einem ereignisreichen Sommer kehrt langsam Ruhe ein. Die Tage werden deutlich kürzer. Mensch und Tier treffen Vorbereitungen für kalte und strenge Winter.

VERLASSEN DER ALPE

Am **Ende der Alpzeit** werden die im Sommer vor Ort produzierten Bergkäse und andere Käsesorten ins Tal befördert. Am Anfang des Winters findet die **Käseprämierung im Oberallgäu** statt. Auf die Prämierung ihrer Käsesorten sind die Käser und Alpsennen besonders stolz.

Die Alpe/Hütte wird winterfest verriegelt. Fenster und Türen werden verschlossen. Sollte die Hütte in einem Gebiet liegen, in welchem Laubele, kleinere und größere Stein-, Dreck- oder Schlammlawinen oder Schneelawinen abgehen können, werden dafür Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Stromversorgungen werden von der Leitung

genommen, das Wasser wird abgedreht, die Wirtschaftsgebäude für Mensch und Tier werden geputzt.

Zäune werden abgebaut und aufgeräumt. Dem Schneedruck im Winter würden die Zäune nicht standhalten.

Auch Dachkonstruktionen werden zum Teil gegen den Schneedruck abgestützt, um nicht unter den zu erwartenden Schneelasten zusammenzubrechen.

AUFRÄUMEN AUF DEM HOF

Auf dem Hof werden die Maschinen, die nun nicht mehr benötigt werden, sauber gemacht und ordentlich verstaut. Dazu gehören alle Maschinen, die mit dem Heuen zu tun haben. Für die zu **erwartenden Kälber wird Platz geschaffen**, Misthaufen und Güllegrube sind entleert. Das Brennholz für Haus und Hof wird für den Winter eingelagert.



WIR LANDWIRTE

In Oberstdorf sind die meisten Landwirte **Neben-erwerbslandwirte**. Die Frauen und Männer arbeiten gleichzeitig Halb- oder Vollzeit in erlernten Berufen. Oft werden Gästezimmer und Ferienwohnungen auf den Höfen vermietet und Gäste beherbergt. Der Kreislauf der Natur ist sehr sensibel. Das Ziel der Oberstdorfer Landwirte ist es, mit der Natur zu leben und nicht, diese auszubeuten.

Landwirte haben es heute wirtschaftlich nicht einfach. Früher konnte eine ganze Familie aus dem Gewinn eines Hofes leben und überleben. Heute ist dies leider nicht mehr möglich.

Schwankende Milchpreise, sinkende Fleischpreise, zu wenig Bewusstsein seitens der Konsumenten zu den hergestellten Produkten und Massenproduktionen verursachen ein Ungleichgewicht, welches viele Landwirte derzeit zum Aufgeben ihrer Landwirtschaft zwingt. Dabei geht Vieles verloren. Wer weiß, wie Oberstdorf und das Allgäu auf Grund dieser strukturellen Veränderungen in zehn Jahren aussehen werden?





LANDSCHAFTSPFLEGE – RENATURIERUNG

Brach liegende Flächen werden wieder bewirtschaftet. Gemeinsam mit den Behörden, im Auftrag der Gemeinden und des Staates zur Renaturierung der Flächen. Damit werden wertvolle und schützenswerte Ökosysteme wieder hergestellt und erhalten.

Renaturierung einer Streuwiese in Kornau

UNSER BRAUNVIEH

Ehemals war das Allgäu das sogenannte „Blaue Allgäu“, erst aus der Not heraus wurde daraus das „Grüne Allgäu“. Die meisten Bewohner lebten einst vom Flachsanbau und der Weberei. Da die Konkurrenz zu groß wurde, suchte **Carl Hirnbein** (1807 bis 1872) einen Ausweg aus der Situation und fand diese in der Viehzucht. Carl Hirnbein ist allgemein im Allgäu bekannt und gilt als „Notwender“.

Die damals gezüchtete Rasse der Tiere, unser „**Allgäuer Braunvieh**“, entsprach dem Urtyp. Kleine, kräftige und robuste Tiere. Die Rasse konnte sich hervorragend an unsere klimatischen Bedingungen anpassen, die Tiere leben lange und besitzen eine hohe Lebensleistung an Milch. Die Kühe werden ca. 135 bis 155 cm Widerristhöhe groß und bringen ein Gewicht von 500 bis 850 kg auf die Waage. Ab dem dritten Lebensjahr wird jährlich ein Kalb geboren, damit der Milchfluss nicht versiegt.

In unseren Allgäuer Breitengraden kann eine gute Braunviehkuh in ihrem Leben zwischen 5.000 und über 6.000 Liter Milch mit ca. 4 % Fett- und 3,5 % Eiweißgehalt geben.





UNSERE PRODUKTE - erhältlich in OBERSTDORF

Wir sind sehr stolz auf unsere Produkte:

- **Allgäuer Bergkäse**
- Allgäuer Emmentaler
- Bio-Sennkäse
- Heumilch Brie
- Allgäuer Brie
- Alpkäse
- Schnittkäse
- Limburger / Romadur
- Weichkäse
- Butter und Joghurt
- Buttermilch
- Frischkäse



Nicht nur die Kuhmilch wird veredelt, auch die Schaf- und Ziegenmilch wird zu Käsespezialitäten verarbeitet.

Weitere Produkte: Molke-Produkte und Honig

WURST, SPECK UND FLEISCH

- Kamin- und Bergwürsten, Landjäger, Brotzeitwürste
- Speck, Speckbündele und Schinken
- Fleischspezialitäten von unseren Tieren, Rind, Wild, ...



HOLZ

WIRTSCHAFT

FRÜHER & HEUTE



WINTER – MELKEN IM STALL & ARBEITEN IM HOLZ

Je nach Strenge des Winters richten sich die anfallenden Arbeiten auf dem Hof. Das morgendliche und abendliche Melken bestimmt den Tagesablauf.

Maschinenpflege, Aufräumarbeiten, Ausbesserungsarbeiten zur Erhaltung der Maschinen.

Die Kühe bleiben in der Regel den Winter über im Stall. Das im Sommer geerntete Futter wird nun an die Kühe verfüttert.

Der Mist und die Gülle, welche die Tiere produzieren, wird über den Winter gesammelt. Die Kühe werden im Stall gemolken. Früher wurden die Tiere von Hand gemolken. Für Ungeübte eine sehr anstrengende und kraftraubende Arbeit in den Händen und Armen. Heute übernimmt die Arbeit die **Melkmaschine**.

Dafür benötigt der Landwirt eine gute Vorbereitung. Das Euter wird geputzt, die Zitzen werden animiert um den

Milchfluss in Gang zu bringen. Mit Hilfe des sogenannten **Melkgeschirrs** werden die **Kühe maschinell gemolken**. Die Milch wird meist direkt in den Milchtank geleitet, hier gesammelt, vom Milchwerk abgeholt, kontrolliert, und verarbeitet. Das Milchgeschirr und die Milchammer müssen nach jeder Benutzung gereinigt werden.



Jede Kuh im Stall wird pro Tag zwei Mal gemolken.

Früh morgens und am Abend.



ZWEIMAL MELKEN BITTE

DER TAGESABLAUF AUF DEM HOF

- Gegen halb sechs Uhr früh – erste Stallarbeit und Melken der Kühe
- Versorgen der Tiere über den Tag mit Futter und Wasser
- Waschen und Aufräumen des Milchgeschirrs und der Milchammer
- Aufmerksamkeit gegenüber den Tieren und deren Gesundheit
- Bevorstehende Kälber-Geburten immer im Auge behalten
- Wenn eine Geburt ins Haus steht, stündliche Kontrolle der Mutterkuh
- Stallarbeit beendet gegen acht Uhr
- Kleines, flottes Frühstück
- Eventuell Schneeräumen auf dem Hof und bei weiteren Höfen
- Arbeitsanfang im Job oder bei der Gäste-Vermietung
- Job oder sich um Gäste kümmern
- Zwischendurch kleinere Arbeiten im Stall und am Hof
- Jobende und gegen 17:00 Uhr – abendliche Stallarbeit
- Melken der Kühe, Versorgen der Tiere
- Je nach dem wieviele Kälber im Stall sind, werden diese mit dem Tränkeimer getränkt
- Waschen und aufräumen der Milchammer
- Ende zwischen sieben und acht Uhr abends
- Feierabend, wenn alles im Stall in bester Ordnung ist
- Ansonsten immer wieder Gang in den Stall



KÄLBEREI

Die Kälber werden meist **liegend geboren** und kommen mit den Vorderläufen zuerst auf die Welt. Auf den Vorderfüßen liegt der Kopf des Kalbes. Wenn dieser hindurch ist, flutscht der restliche Körper von selbst heraus.

Die **Kuh-Mutter möchte nun das Kalb abschlecken**, darum werden die Kälber den Müttern hingelegt. Dies regt die Lebensgeister des Kalbes an. Anschließend geht es für die Kälber in die Kälberbox. Hier entsteht über den Winter eine regelrechte Kinderstube.

Die Kälber können innerhalb von ein bis zwei Stunden auf ihren Beinen stehen. Zwar etwas wackelig, dafür aber umso süßer.





HOLZEN IM WINTER

Früher: Mit dem Ross und dem „**Sabing**“, ein Werkzeug zum Heben und Fortbewegen der Bäume. Zuerst erfolgte das Wegschaufeln von hohem Schnee, um an die gefrorenen Bäume zu kommen. Mit Rössern wurden die Bäume auf Schlitten zusammen abtransportiert, das sogenannte „**bommet**“. Es handelte sich um eine sehr umweltschonende Methode der Fortbewegung.

Heute: Holzen mit Traktor, Seilwinde, Seilbahnen, Rückewagen und weiteren modernen Maschinen, die den Baum z.T. direkt vor Ort maschinell von den Ästen befreien. Es werden Forstwege in den Wäldern angelegt, damit die Holzlasten gut vorwärts kommen, um den Rohstoff abzutransportieren.

Holz ist ein **sehr guter, moderner und vielseitiger Rohstoff**, darum wird Holz meist das ganze Jahr über geerntet. Das beste Holz jedoch wird im Winter geschlagen, da sich das Holz in der Ruhe befindet. Der Baum hat seine Aktivitäten wie z.B. das Wachstum eingeschränkt und hält nur den nötigen Kreislauf aufrecht. Nach der Lagerung, Trocknung und Bearbeitung ist das Winterholz für den **Bau von Häusern und Möbeln**,

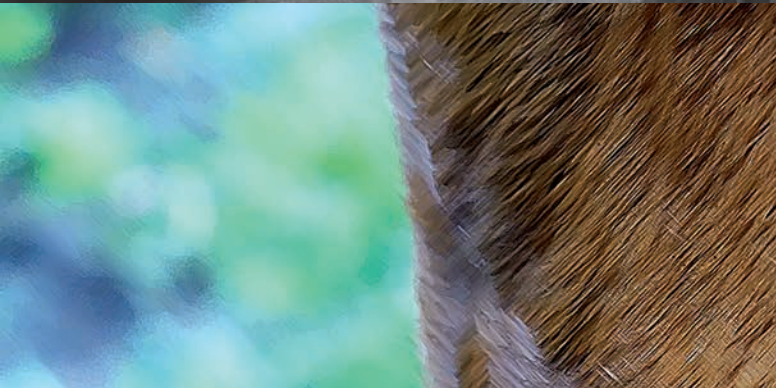


Instrumenten und vielem mehr sehr geeignet. Bei der Holzernte spielt zudem die Stellung des Mondes eine sehr große Rolle. Unsere erfahrenen Landwirte geben ihr Wissen darüber an die Jungen weiter.



Das jährliche **Ab-und Aufforsten** spielt eine wichtige Rolle. Der Bergwald wird verjüngt, die Schutzwälder werden neu aufgebaut. Eine Aufforstung der gerodeten Stellen erfolgt, um die Wälder für nachfolgende Generationen wachsen zu lassen.

Bei der **Aufforstung** muss auf das Wild geachtet werden. Nur zu gerne verspeist das Rotwild die jungen, leckeren Bäumchen, die mit viel Mühe und in Handarbeit von vielen Helfern angepflanzt wurden. Darum werden diese kleinen Pflänzchen auch oft mit einem Maschendraht umgeben, um ihnen ein ungestörtes Wachstum zu ermöglichen.



DIE KUH – EIN SANFTES HAUSTIER WISSENSWERTES UND INFORMATIVES

- Eine durchschnittliche Kuh gibt am Tag zwischen **20 bis 40l Milch, Spitzenkühe bis zu 80l Milch.**
- Eine Kuh **trinkt am Tag ca. 80 bis 120l Wasser.**
- Eine Kuh frisst am Tag ca. 20 kg Heu oder Gras.
- Sie ist in der Regel **9 Monate und 10 Tage** trächtig.
- Sie gibt erst ab ihrer ersten Mutterschaft Milch.
- Damit die Kühe weiter Milch geben, sollten sie jedes Jahr ein Kalb zur Welt bringen.

KÖRPERBAU DER KUH

- Der Kopf einer Kuh ist im Verhältnis zum Tier klein. Kühe haben meist einen lieblichen, kindlichen Ausdruck.
- Mit den großen Ohren kann die Kuh hervorragend hören.
- Die Nase der Kuh ist immer feucht.
- Im Maul der Kuh wachsen die Mahlzähne ihr Leben lang immer nach.
- Die an der Seite angebrachten Augen der Kuh erlauben ihr einen Rundblick.
- Die Haut, das Fell der Kuh ist sehr dick und stark.
- Der Bauch der Kuh ist das vorherrschende Element in der Gestalt der Kuh.

- Die Kuh ist ein Wiederkäuer und hat **vier Mägen. Pansen – Netzmagen – Blättermagen und Labmagen.** Sie ist ein reiner Pflanzenfresser mit einem raffinierten Verdauungssystem.
- Kühe fressen ca. 12 Stunden am Tag.
- Kühe schlafen in kurzen, festen Tiefschlaf-Phasen, **ca. nur 1 Stunde am Tag**, max. 5 Minuten am Stück.
- Das Euter der Kuh ist sehr wichtig für den Milchfluss. Die vier Zitzen sollen stabil und belastbar sein, die Haut des Euters fein und rosig.

DIE KUH & IHR SOZIALES VERHALTEN

- Kühe knüpfen soziale Bindungen. Sie schließen Freundschaften untereinander und haben Vertrauen zu Menschen.
- Kuh & Mensch bilden eine gute Partnerschaft!
- Kühe bilden eine Hierarchie innerhalb ihrer Herde, ein Stier kann zur Beruhigung und zum psychischen Wohlergehen der Kühe beitragen.



AUF KEINEN FALL ZU VERGESSEN

Erst die Zähmung der Kuh zu einem Hof- und Haustier ermöglichte es dem Menschen, sesshaft zu werden.



„Wir ehren das Alte, begrüßen das Neue und bleiben uns selbst und der Heimat treu.“

Zitat von Johann Gebhard Wölfl, Vorarlberger Mundartdichter und Philosoph · 20. April 1848 bis 22. Januar 1904

LAND WIRTSCHAFT

OBERSTDORF und seine ORTSTEILE

